

Ruh- und Rast(platz)-los?

► Eins vorweg: Natürlich kann an dieser Stelle – zumal bevor die Ergebnisse des Planfeststellungsverfahrens auf dem Tisch liegen – kein Urteil gefällt werden, ob es nun „richtig“ oder „falsch“ wäre, die geplante Tank- und Rastanlage tatsächlich bei Steinbach zu bauen. Obwohl die scheinbaren Vorteile dieses Standortes von den Befürwortern ja hinreichend oft genannt worden und (zum Teil) auch gar nicht von der Hand zu weisen sind. So werden selbst die Gegner der Pläne – erst recht, wenn sie Auto(bahn)fahrer sind – wohl kaum die Notwendigkeit eines (bislang nicht vorhandenen) bewirtschafteten Rastplatzes an der Autobahn 63 bestreiten. Und bei jeder Gelegenheit werden auch die Chancen betont, die für die Verbands- und/oder die Ortsgemeinde(n) mit einer Tank- und Rastanlage verbunden wären – Stichworte sind beispielsweise Arbeitsplätze, Steuereinnahmen oder der Werbeeffect für die Region. Fakt ist außerdem, dass der „Standort Steinbach“ aufgrund des möglichen Anschlusses an die Gruppenkläranlage Börstadt besonders praktisch wäre.

Also alles klar – und bauen?

Ganz so einfach ist die Sache natürlich nicht. Es ist das gute Recht der Raststätten-Gegner, Einwände gegen das geplante Projekt zu erheben – auch dafür ist ein solches Verfahren schließlich da. Und offene Fragen gibt es im Augenblick noch genug. So wird gemunkelt, ob die ungewöhnlich lange Dauer des Planfeststellungsverfahrens – etwa zwei Jahre – neben der Vielzahl der Einwendungen auch damit zusammen hängt, dass manche der Einsprüche nicht so ohne Weiteres auszuräumen sind. Und die Planer werden zwar sicher nicht willkürlich mit dem Finger auf die Landkarte gezeigt, sondern die Standort-Frage sorgfältig geprüft und entschieden haben. Aber immerhin wundern darf man sich schon, dass auf den rund 75 Kilometern zwischen Kaiserslautern und Mainz kein geeignetes Gelände zu finden ist, das mehr Abstand zu bewohnten Gebiet hat als der praktisch in Sichtweite zum Ortsrand gelegene Rastplatz bei Steinbach – mit den daraus resultierenden höheren Lärm- und Abgasbelastungen für die Anwoh-

ner. Weiter stellt sich die Frage, ob die positiven Auswirkungen einer Raststätte für die Region bei einem nur wenige Kilometer südwestlich oder nordöstlich gelegenen Standort nicht ebenso zum Tragen kämen. Und zumindest diskussionswürdig ist, ob die günstige „Entsorgungs-Lage“ wirklich ein ausschlaggebendes Argument für ein solches Mammut-Projekt und die damit verbundenen weiteren Eingriffe in die (viel gerühmte) Naturlandschaft direkt am Fuße des Donnersberges sein sollte.

Alles Fragen, die beim anstehenden Erörterungstermin in Steinbach mit Sicherheit gestellt und von den zuständigen Experten beantwortet werden müssen. Ob der Eindruck täuscht, dass in Sachen „Tank- und Rastanlage Donnersberg“ das letzte Wort noch lange nicht gesprochen ist? Vor rund 25 Jahren haben sich Anwohner der Steinbacher Brühlstraße ja schon einmal gegen eine geplante Raststätte gewehrt. Die Autobahn ist zwar damals gebaut worden – die Tank- und Rastanlage aber nicht. Und jetzt?

Rainer Knoll